

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
26 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 48
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den
bedeutenden Auflagen des
Blattes eine sehr wies-
sige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — La-
bellirische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Auswärtigen Unterhaltungsblatt“. * Mit humoristischer Wochenbeilage „Grinsenblasen“. * Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1893.

59. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Dienstag begann die nun täglich, außer Sonntag, sich wiederholende Suppenpendung an arme Schulkinder im Zimmer für weibliche Handarbeit im Schulhause. Es konnten, Dank der reichlich gestifteten Gaben, 19 Kinder aus allen Klassen berücksichtigt werden. Herr Gastwirth Schmidt liefert die Portion Fleischbrühuppe mit Gemüse für 15 Pfennige und giebt wöchentlich einmal auch Fleisch dazu. Außerdem erhält jedes Kind ein Stück Brot. Die Lehrer haben sich bereit erklärt, in bestimmter Reihenfolge die Aufsicht und das Tischgebet zu übernehmen und damit einen Theil ihrer Mittagspause zu opfern. Da diese segensreiche Einrichtung möglichst auf mehrere Monate ausgedehnt werden möchte, ist es recht zu wünschen, daß auch fernerhin derselben Gaben zufließen.

In verschiedenen Restaurationslokalen unserer Stadt liegen Unterzeichnungslisten zu einer Petition an den Reichstag gegen Zulassung der Jesuiten im Deutschen Reiche auf. Die Listen finden zahlreiche Unterschriften.

Nächsten Freitag feiert die Christenheit das Fest der Erscheinung Christi, das Epiphaniastag oder auch das der heiligen 3 Könige genannt, zur Erinnerung an die aus dem Morgenlande herbeigekommenen Weisen, die, in der Erscheinung eines Kometen das Anzeichen der Geburt des längst erwarteten Messias erblickend, in Jerusalem erschienen, um ihn anzubeten und zu beschenken. Diese kirchliche Erinnerung hat den Grund abgegeben, daß das sächsische Kirchenregiment am Epiphaniastage bisher immer eine Kollekte für den evangelisch-lutherischen Hauptmissionsverein genehmigt hat, damit derselbe die äußeren Mittel gewinne, seinen segensreichen Zweck, den Stern des Evangeliums auch den Heiden aufgehen zu lassen, erfüllen könne. Auch in diesem Jahre ist zum Epiphaniastage eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwecke des genannten Vereins gestattet worden, auf deren reichen Ertrag der Hauptverein um so größere Hoffnungen setzt, als er sich entschlossen hat, seine Thätigkeit, die bisher nur auf Ostindien (auf die Tamulen) beschränkt gewesen ist, nunmehr auch in Ostafrika zu entfalten, ohne deswegen die Fürsorge für das erstgepflegte Gebiet irgendwie einzuschränken. In dieser Erweiterung hätte nicht geschritten werden können, wenn nicht das Leipziger Missionshaus gerade jetzt über eine den ostindischen Bedarf übersteigende Anzahl von Kräften verfügte, die jeden Augenblick bereit sind, zur Missionsarbeit abzugeben: 17 Zöglinge des Missionshauses und 3 Kandidaten der Theologie. Sie allesamt nach Indien zu senden, ist aus verschiedenen Gründen nicht angänglich. Da man nun die disponiblen Kräfte nicht mäßig lassen möchte, so will man sie dem Gebiete überweisen, auf welches unsere koloniale Entwicklung am meisten hinweist, auf Ostafrika; damit zu den erobernden und kämpfenden Kriegsheeren und dem Kaufmann nun auch der christliche Sendbote komme, um das angefangene Kulturwerk zu fördern und zu vollenden. Während Bayern schon einige Jahre auf diesem Gebiete zu arbeiten angefangen hat, sollen nunmehr von Leipzig die ersten Abordnungen von Missionären dorthin erfolgen, vorausgesetzt, daß die Mittel zu dieser Erweiterung der Arbeit vorhanden sind. Wollte man von den bisherigen Missionsgaben einen Theil für Ostindien und den anderen Theil für Ostafrika bestimmen, so würde man das alte Werk nur schädigen, aber das neue nicht fördern, und es müßten dann beide Schaden leiden. Es gilt also in der That eine wirkliche Vermehrung der Gaben, eine größere Opferwilligkeit, ein reichlicheres Spenden. Wer bisher 10 Pf. gegeben hat, der überlege, ob er nicht 20 zu geben im Stande ist; wer 50 Pf. bisher dargereicht, der setze zu, ob nicht das Vermögen zur vollen Mark

vochanden ist; wer 3 oder 5 oder 10 Mark bisher geschenkt, der lege getrost noch einmal so viel darauf. Ganz besondere Hoffnung setzt nun der Hauptverein auf die Epiphaniaskollekte, deren Ertrag ihm gewissermaßen als eine Abstimung über die Bedeutung der geplanten Erweiterung seines Werkes gelten muß. Wie erfreulich und ermutigend, wenn sich recht, recht viele mit möglichst reichlich bemessenen Beiträgen zu dem Werke bekennen, dem schon mancher treue Sendbote Kraft, Gesundheit und Leben geweiht und ein Gelbenthum errungen hat, das dem auf dem Schlachtfelde gewonnenen durchaus nicht nachsteht. Der evangelisch-lutherische Hauptmissionsverein hat in einem fliegenden Blatte über seine Pläne und seine bisherige Thätigkeit Bericht erstattet, aus welchem neben mancher niederschlagenden Erfahrung, die er gemacht, doch auch manche erhebende und zu weiterem Wirken anspornende Thatsache hervorgeht, so z. B., daß der ganze religiöse Zustand Ostindiens hoffnunggebend für das Christenthum ist und daß die christliche Mission, die von den Hindupriestern freilich heftig bekämpft wird, doch schon eine Nacht im Lande geworden ist. Zu den beiden Gemeinden Trankebar und Madras ist noch als dritte Koinbatur gekommen, welche selbstständig für den Gehalt ihres Pastors, Küsters und Organisten sorgt, wie denn die tamulischen Christengemeinden im Jahre 1891 nahezu 5000 M., zur Armenkasse fast 4800 Mark und zu besonderen Werken über 1700 Mark beigetragen und beinahe 11,000 Mark an Schulgeld aufgebracht haben. Zu den 29 Hauptstationen gehören 610 Ortshäusern mit 14,084 eingeborenen Christen, darunter 6998 abendmahlberechtigte. Die Kommunitantenzahl betrug 1891 13,341. In Arbeit stehen 29 europäische Missionen. Sie werden unterstützt von 1 europäischen Lehrerin, 17 eingeborenen Landpredigern, 73 Katecheten, 6 Evangelisten, 94 Gemeindepflichtigen und Häuptlingen, 43 niederen Kirchendienern. In 185 Schulen werden 3746 Knaben und 1073 Mädchen von 275 Lehrern und 44 Lehrerinnen unterrichtet. Nahezu 20,000 M. hat die englische Regierung an Beihilfen zum Schulwesen dargereicht und damit demselben zugleich ein lautredendes Zeugnis der Anerkennung ausgesandt. Das nun auch in Ostafrika ein Anfang zu solchen erfreulichen Zuständen gemacht werden könne, dazu soll die nächsten Freitag zu sammelnde Kollekte mit bürgen helfen; möge daher kein Kirchgänger vergessen, sich daheim einen seinen Mitteln angemessenen Beitrag beizusteuern, daß auch unsere Kirchengemeinde Zeugnis ablege, daß sie den hohen Werth des Missionswerkes erkennt und es zu unterstützen bereit ist.

Johnsbach. Am 10. Dezbr. 1892 wurde dem hiesigen Standesbeamten und Ortsrichter, Hrn. Friedr. Gotthelf Büttner (77 1/2 Jahr alt) anlässlich seines Ausscheidens aus dem Kirchenvorstande, dem er seit 1868 angehört hat, eine ihm seitens des hohen Landeskonfistoriums gewährte Anerkennungsurkunde vor versammeltem Kirchenvorstande überreicht.

Mit Beginn des neuen Jahres tritt unser seit 6 Jahren amtierender und einstimmig auf weitere 6 Jahre wiedergewählter Gemeindevorstand, Herr Herzog, die zweite Periode seiner gesegneten Wirksamkeit an. Gleichzeitig werden dem hiesigen, aus 11 Personen bestehenden Gemeinderathe in Gemäßheit der Wahl vom 3. Dez. v. J. 3 neue Mitglieder zugeführt.

Altenberg. Um das hiesige Kantorat haben sich 33 Bewerber gemeldet.

Dresden. Der treuverdiente, im 77. Lebensjahre stehende Leiter der königl. Polizeidirektion zu Dresden, Herr Polizei-Präsident Carl August Schwauf, wird dem Vernehmen nach im Laufe des Jahres nach 40-jähriger Staatsdienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Dem Genannten war es bereits vergönnt, zwei wichtige Dienstjubiläen zu begehen,

sein 50-jähriges Beamtenjubiläum im Jahre 1891 und sein 25-jähriges Jubiläum als Chef der kgl. Polizeidirektion im Jahre 1888. Während der Zeit seiner Polizeioberleitung erhöhte sich der Geschäftsumfang dieser Behörde sehr erheblich. Der Beamtenbestand betrug 1863 ungefähr 220 Personen; 1892 hat sich dieser Beamtenstand auf rund 430 Beamte erhöht. Als Nachfolger des Präsidenten Schwauf soll Amtshauptmann Le Maistre in Pirna in Aussicht genommen sein.

Das bisher im hiesigen Panorama aufgestellte Rundgemälde wird Mitte nächsten Monats nach Köln überführt werden. An Stelle desselben wird ein neues von Professor E. Brecht und Historienmaler G. Koch gemaltes Rundgemälde „Vor Paris“ aufgestellt werden.

Der im Laufe des Sylvestertages im Ballhause auf der Baugner Straße und während der Mittagsstunden des Neujahrstages in Helbig's Stablissement an der Augustusbrücke abgehaltene diesmalige Dresdener Gesindemarkt hat auf's Neue dargehan, daß diese Märkte in ihrer Frequenz jährlich mehr zurückgehen und das gänzliche Aufhören derselben nur noch eine Frage der Zeit ist. Während in früheren Jahren nicht selten 500 und 600 männliche und 80 bis 120 weibliche Diensthofen sich eingestellt hatten, waren heuer nur etwa 200 Knechte und — 1 Magd gekommen. Der bei der Landwirthschaft jährlich fühlbarer werdende Mangel an brauchbaren weiblichen Diensthofen ist wohl in erster Linie auf die Thatsache zurückzuführen, daß die jüngeren, aus der Schule entlassenen Töchter der unbemittelten Familien die Beschäftigung in den Fabriken der freilich etwas anstrengenderen, aber um so gesünderen Arbeit in der Landwirthschaft vorziehen. Was die dienstgebenden Defonomen anlangt, so waren dieselben auch in viel schwächerer Zahl als sonst gekommen, und aus den von Dresden weiter entfernten Distrikten, in welchen vorzugsweise Ackerbau getrieben wird, als aus der Umgegend von Lommachsch, Klefa, Großenhain u., hatten sich bloß einige Landwirthe eingestellt. Da außerdem sämtliche Defonomen sich sehr zuvorkommend verhielten und keinen Knecht dingten, der nicht gute oder wenigstens in der Hauptsache zufriedenstellende Zeugnisse aufzuweisen hatte, so gingen nicht nur die Löhne etwas zurück, sondern es fanden auch annähernd 70 der Leute kein Unterkommen. Den Schürmeistern wurden bis 360 Mark, den Großknechten bis 330 Mark, den Mittelknechten 180 bis 210 Mark und den Kleinknechten 120 bis 135 Mark Jahreslöhne bei natürlich völlig freier Station bewilligt.

Schandau. Eine schöne Weihnachtsgabe wurde dem am 27. Juni 1816 in Hainichen geborenen Friedrich Gottlob Keller, Mechanikus in Kruppen, zu Theil. In Anerkennung seiner Verdienste als Begründer unserer jetzigen Papier- und Holzstofffabrikation überreichten ihm die deutschen Holzpapierfabrikanten eine Ehrengabe von 12,000 Mark, damit sich sein Lebensabend zu einem recht sorgenlosen gestalten möge.

Reißen. Die Angelegenheit der hier geplanten Straßen-Umtausche ist nunmehr zu Gunsten der vollständigen Erhaltung der alten historischen Straßennamen entschieden. Der Stadtrath zu Reißen hatte im Sommer v. J. beschlossen, die Mehrzahl der alten Straßennamen durch neue zu ersetzen. Da sich hiergegen Widerspruch erhob, schränkte der Stadtrath seinen Beschluß auf eine kleinere Anzahl von Straßennamen ein, insbesondere beharrte er darauf, daß 2 der ältesten Gassen künftig „Albertstraße“ und „Cardastraße“ heißen sollten. Hierzu bedurfte es aber der königl. Genehmigung. Das darauf gerichtete Gesuch des Stadtrathes wurde nebst einer von geschichtskundiger Seite dagegen eingereichten Vor-